

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 20000 Mark für einen Monatslohn die Postgebühren für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 2500 Mark, Porto extra.

61. Jahrgang

Leipzig, den 1. September 1923

Nummer 80

Die Verhandlungen der Tariffkommission

ergaben nach zweitägigen außerordentlich schwierigen Verhandlungen noch kein Resultat. Infolge Unklarheiten über die Steigerung der Reichsindexziffer der vorigen Woche und der in der breiten Öffentlichkeit entstandenen widerspruchsvollen Beurteilung der neueren Entlohnung in unserm Gewerbe zeitigten die Verhandlungen starke Gegensätze, zu deren Entscheidung von Prinzipalsseite zunächst das Reichsarbeitsministerium angerufen wurde. Über die Lohngestaltung ab 1. September konnte gleichfalls bis jetzt eine Einigung noch nicht erzielt werden; voraussichtlich dürfte die Entscheidung darüber dem Zentralausschichtungsamt überwiesen werden.

Indexpreise, Indextarife - aber Indexlöhne?

Die nachfolgenden Ausführungen sollten zum größten Teile schon in der vorigen Nummer erfolgen. Ihre Zurückstellen wegen absoluten Raummangels hat Nachhinken im Gefolge. Mit weiteren Darlegungen über die wichtigsten Vorgänge geht heute erst in einer der nächsten Nummern kommen. Es wird manche Abwehr dadurch vergrößert. Die Einführer von entsprechendem Material möchten deshalb aber nicht nachlassen in ihrer bankenswerten Orientierung der Redaktion des „Korr.“.

Wenn in gedrängter Kürze ein allgemeiner Überblick gegeben werden könnte, so müßte gesagt werden, daß der Antritt der Regierung Stresemann zur Erbschaft der Finanzsawirtschaft von Hermes und Beder mit den noch nach Helfferichs Methoden operierenden alten Reichsbankpräsidenten, die auf einmal auch eine große Not an Zahlungsmitteln erleben zu lassen verstanden, und dem immer wieder versuchten und auch gegliückten Höbertreiben des Dollars wirklich schon genug große Schwierigkeiten waren, die da zusammenfielen. Dazu aber kam die in der Stunde der Katastrophe vom Reichstage einmütig beschlossene Notbesteuerung des Besitzes. Was da bis zum 25. August bezahlt werden soll, ist auf einmal viel und hat wohl manchmal auch übersehene Härten. Zum Beispiel kann man trotz des gern gegebenen sozialdemokratischen Plagats auch von Ungerechtigkeiten bei der Betriebssteuer sprechen, die sich nach der Kopfzahl der Beschäftigten regelt. Die sehr gut verdienenden Betriebe der Schwerindustrie arbeiten mit verhältnismäßig wenig Personal, die Fertigungsindustrie aber mit viel mehr. Im Verdienen geht die Schwerindustrie weit voran. Nach der Kopfzahl im Betriebe soll nun der Steuerbeitrag bemessen werden. Da kann schon gesagt werden, daß für die Fertigungsindustrie viel eher Schwierigkeiten entstehen, jetzt Silberding zu geben, was Silberding ist. Wir brauchen uns aber der Fertigungsindustrie nicht besonders anzunehmen, denn das hat die „Leipziger Volkszeitung“ am 29. August mit ihrem Artikel „Lohnprobleme“ in dankenswerdender Weise schon getan.

Nun stehen die Dinge so, daß auch die andern, sehr kurzfristigen Notgesetze eine Revolution in Unternehmenskreisen hervorgerufen haben. Die Folgerichtigkeit sieht man in den zahllosen Maßnahmen zu Kurzarbeit und Stilllegung. Auch von bürgerlicher Seite wird darüber ausgesprochen, was notwendig ist. So schreibt Theodor Wolff in seinem letzten Montagsartikel des „Berliner Tageblatts“:

Es ist nicht nur zu befürchten, sondern bereits Tatsache, daß auch Unternehmer, denen es recht gut geht, einen Teil ihres Personals auf die Straße sehen, um so das Geld, das sie dem Vaterlande geben müssen, auf Kosten der Schwächsten wieder hereinzubringen.

Die wirtschaftliche Tollmut, die gegenwärtig in Deutschland tobt, bringt es auch zu den in den jüngsten Tagen wieder ganz massiven Dollar- und Preissprüngen. Die Millionenlöhne der Arbeiter wandern in die Taschen der großen Profiträuber.

In dieser schrecklichen Situation sind nun die Buchdrucker zur Einführung des Indexlohnes gezwungen gewesen. Zu allem kam noch eine irrkünstliche Höherfestsetzung des Reichsindex für die Lebenskosten. So hat sich denn ein Unwetter über die „reichen“ Herren Buchdrucker-

gehilfen entladen, das nicht von Pappe ist. Dabei erhalten die meisten nicht einmal die angeblich sündhaft hohen Löhne, weil sie kurz arbeiten oder arbeitslos sind. Was sich alles zugetragen hat und was gegen beachtliche Anarkie zu sagen ist, das kommt in nachfolgendem erst teilweise zum Ausdruck.

Sofortige Beseitigung der Indexlöhne zu fordern, haben die Leipziger Prinzipale fertig gebracht. In ihrer fast vollzähligen Versammlung am 20. August gaben sie in erschütternden Worten Bericht über die Lage in den Betrieben. Das getroffene Lohnabkommen wurde vernichtend für die Buchdruckerbetriebe und gar auch für die ganze Wirtschaft bezeichnet. Größtes Erstaunen herrschte darüber, „daß sich Männer aus dem DVB. bereit finden ließen, zu einem solchen, in seinen Auswirkungen geradezu furchtbaren Abkommen ihre Zustimmung zu geben.“ Die meisten Besteller aus dem Verlagsbuchhandel und der Industrie hätten sofort ihre Aufträge zurückgezogen oder stilliert. Dem Reichsminister, dem Reichsarbeitsminister wie dem DVB. in Berlin wurde dann mitgeteilt, daß die durch die Einführung von Indexlöhnen festgelegten Lohnsummen nicht aufzubringen seien. „Wenn nicht sofortige Beseitigung der Indexlöhne ermöglicht wird, wird die Mehrzahl der Leipziger Druckereien zum Stillstand kommen“, heißt es abschließend. Die Zwickauer Prinzipale und Zeitungsverleger haben fast sieben Stunden lang über Indexlohn, Gelddbeschaffung und Zusammenbruch ein großes, gar zu düsteres Sorgenbild gezeichnet. Die bei solchen Löhnen „notwendigen angemessenen Verkaufspreise“ sowie die „teilweise enorm gestiegenen Goldmarkpreise“ lassen es nicht mehr zur Auftragserteilung kommen. Man verlangte deshalb „sofortige Wiederabstufung der eingeführten Indexlöhne“, mindestens aber „sofortige Schaffung einer erträglicheren Berechnungsgrundlage für unser Gewerbe“.

Diese beiden Stellungnahmen haben nur insofern Berechtigung, als in der Übergangskrisis, und noch dazu in einer allgemein kritischen Zeitperiode, die Schwierigkeiten sich ganz unverhältnismäßig steigern. Die Wannbullen aus Leipzig und Zwickau gegen den Indexlohn variieren aber etwas, die Zwickauer sprechen wenigstens noch von einer erträglicheren Berechnungsgrundlage. Aber das hat auch seine Bedenken, wennleich erforderlich werdende Korrekturen an neuen Methoden oder Systemen nicht ausgeschlossen sein können. Was in dieser Beziehung die Zwickauer Resolution als vernünftiger erscheinen läßt, schränkt der Bericht wieder ein mit dem Bedauern, daß eine „zentrale wie regionale anderweitige Regelung“ wohl an dem Widerstande der Gehilfen scheitern würde. Meint man damit regionale Lohnabkommen, dann gewiß; über die Zahlung aber der zentral festgesetzten Löhne gibt es Verständigungswege, wie wir in voriger Nummer dargestellt haben. In Leipzig jedoch hat man sich direkt gegen den Indexlohn ausgesprochen. Das ist abstrakte Kriegserklärung gegen den christlichen Lohn. Das läuft auf die Aufrechterhaltung des Standpunktes hinaus, der Buchdrucker habe der schlechtestbezahlte Arbeiter zu sein. Wie weit wir damit gekommen waren, zeigt die Aufstellung, daß sich der Reallohn der Buchdrucker im Durchschnitt des Jahres 1921 um 25 Proz., 1922 um 37,3 Proz., im ersten Halbjahr 1923 um 36,6 Proz., in der Zeit vom 4. Juli bis 20. August aber um 56 Proz. gesenkt hatte. Wie hingegen die Druckpreise sich in den gleichen Zeiträumen gehoben haben, das ist an ihrem Stande jetzt (für die Woche vom 25. bis 31. August) um das 3168 000fache gegenüber der Friedensbasis augenfällig zu ersehen.

Die Schlüsselmethode des Deutschen Buchdrucker-Vereins, mit der man seit Einführung im August 1923 folgende Sprünge gemacht hat: 4. 8.: 5000, 9. 8.: 16 000, 11. 8.: 32 000, 16. 8.: 64 000, 23. 8.: 96 000, ist mit dem Dollarkurs als Grundlage und der mehrfach örtlich trotz dieser organisationsamtlichen Festlegung eingeführten Goldberechnung der Druckereien aber nicht der Gegenstand von Ausbrüchen des Entschens in Prinzipalstreifen geworden. Man hat auch keineswegs das Empfinden gehabt, wie jetzt in Leipzig über den erweiterten Indexlohn, daß nun die Betriebe zum Erliegen kommen werden. Es ist ferner aus der Gehilfenschaft nicht der Lärmruf gekommen auf sofortige Beseitigung dieses Schlüsselstems. Und die „Leipziger Volkszeitung“, die am 29. August in einem großen Leitartikel sich als Staatsanwalt gegen

die Buchdruckerlöhne und den „Korr.“ erhebt (eigentlich gegen die Arbeiterklasse überhaupt: „Jede Berufsklasse sucht ihr Heil darin, ihre Löhne auf jedes nur denkbare Maß zu steigern“), macht durch ihr bisheriges Schweigen über die Preispolitik im Buchdruckgewerbe, obwohl sie die neuen Schlüsselzahlen immer bekannt gibt, sich zum Verteidiger derselben. Sie unterstellt dem „Korr.“ gewissermaßen maßlose Lohnstreiberi und läßt unsern Unternehmertum dahingehen, daß es auf dem Preisgebiete eine führende Rolle übernommen hat, obwohl doch die eigene Einschätzung auf Notgewerbe geht. Der „Korr.“ aber hat seine Stimme gegen die Preispolitik der Prinzipalität schon erhoben, als die „Leipziger Volkszeitung“ ständig mit unserm Wohlwollen kaufte, unsere Unternehmerschaft aber Überpreise berechnete. Nächste werden die Leipziger Prinzipalversammlungen wohl auf Resolutionen gegen den Indexlohn der Gehilfen und Hilfsarbeiter verzichteten und sich zum Protest gegen die zu hohen Löhne auf die „Leipziger Volkszeitung“ berufen, der ja schon von den immer Rückwärtskurs nehmenden und gegen die Arbeiterklasse gerichteten „Leipziger Neuesten Nachrichten“ eine Einladung zur Kritik zugegangen ist. Eben wegen der solidaren Verteilung der Buchdruckerlöhne.

Derweilen der Indexlohn der Buchdrucker so der öffentlichen Anpreisung ausgesetzt ist, sind für Eisenbahn und Post die Indextarife gekommen. Bei den Straßenbahnen hat man sich zum Teil mehr damit befreit, nicht zuletzt in Städten wie Leipzig, wo man seit dem 21. August 200 000 M. und ab 12 Uhr nachts gar 400 000 M. nimmt, ohne daß die „L. B.“ in Betracht unserer heutigen Wirtschaftslage hier die Überschreitung des Friedensstandes als unmöglich erklären würde, die zu einem Friedenspreise von 33 Goldpfennigen führt. Würde sie das tun, käme die sozialdemokratische Stadtverordnetenhälfte hier jedenfalls auch einmal zu einer kritischen Stellungnahme.

Indexlohn und Indextarif können doch nicht als sich gegenseitig ausschließend bewertet werden? Beide können aber Fehler haben. Das kann möglich sein. Jedenfalls hat der Halberstädter Schlichtungsausschuß den Stein der Weisen auch nicht gefunden, wenn er über die neuen Löhne die Auffassung vertrat, sie fielen aus dem Rahmen der Entlohnung in den übrigen Gewerben heraus. Man kann nicht einseitig die Löhne als produktionsvernichtend ansehen und die relativ viel höheren Preiserhöhungen passieren lassen. Das Leipziger Verdammnisurteil über den Indexlohn und damit die begehrte Rückkehr zum alten Papiermarklohn ist aber auch um deswillen noch ungerecht und zeugt von unehrlicher Lohnpolitik, weil es die gerade in Leipzig so wahnwitzig gewordenen, das Maß der Geldentwertung tüchtig überschreitenden Preiserhöhungen völlig unbeachtet läßt. Wenn die Meschfremden in dieser Woche geradezu Entsetzen gepackt hat, wenn man hören konnte, daß sogar in Petersburg billiger zu leben ist, dann erscheint ein solcher Ort wenig geeignet, gegen Überspannung der Löhne am kräftigsten seine Stimme zu erheben.

Zu absoluten Indexgegnern, wenn es sich um Arbeiter handelt, zählt auch die „Buchdruckerwoche“. Am 22. August ließ sie eine Katastrophe im Gewerbe ausbrechen von den Buchdruckerlöhnen aus; total einseitig blind, schließt sie pathetisch: „Aber was auch das Gewerbe zugrunde gehen — es lebe der Index!“ Warum kommt unverdientermaßen bei diesem Hochleben der D.M.B.-Schlüssel mit dem geheimen goldenen Multiplikator 33 zu kurz? Wieso sollen die Buchdruckerlöhne das Gewerbe ruinieren, wo wir doch bis jetzt so rückständig waren, und wo andererseits die, wie die „Buchdruckerwoche“ selbst sagt, „namhafte Kredithilfe“ der Reichsregierung den Buchdruckerbesitzern doch wesentliche Erleichterung verschafft? In ihrer Nummer vom 29. August aber fällt sie weiter über die Buchdruckerlöhne her und verteidigt die Preiserhöhungen der Prinzipalität, die vom 1. April 1923 ab weniger ausgemacht hätten als die Steigerung der Löhne. Die „Buchdruckerwoche“ macht da in Kostäuscherpolitik. Wir verweisen auf unsere vorausgehende Zusammenstellung der Lohnentzungen und stellen nochmals der insgesamt 1533 537fachen Erhöhung des Lohnes die 168 000fache Erhöhung der Druckpreise gegenüber. Wenn man im Frühjahr einen Berliner Prinzipal Goldmarkberechnung für Abschreibungen vorschlagen ließ, dann muß man doch wohl wissen, daß zu knapp rechnen nicht mehr üblich ist im Buchdruckgewerbe, und daß zu hoch gerechnet wird, hat sie vor nun bald drei Jahren ja selbst erkennen lassen, indem in einem Redaktionsartikel Herabsetzung um 25 Proz. als gangbar erklärt wurde. Damals kannte man im D.M.B. jedoch noch nicht ein so raffiniertes preisstreibendes Mittel wie das Schlüsselssystem. Der Überzang dazu ist übrigens auch nicht der Löhne wegen erfolgt, die man nur zu 25 bis 30 Proz. ansehen darf beim Druckerzeugnis, sondern der außerordentlichen Geldentwertung wegen. Mit dieser Motivierung ist die Zwangsinnung für das Buch- und Steindruckgewerbe von Solingen und Umgebung am 11. August, also vor dem Beschwaubruch wegen des 36-Millionen-Lohnes, zur Einführung wertbeständiger Preise übergegangen. Das war wenigstens ehrlicher als das Getue der „Buchdruckerwoche“, die als Publikationsorgan der Revolvingbuchdrucker und der Prinzipalstasse wohl gewisse Verpflichtungen hat.

Daß Handel, Industrie und Landwirtschaft nach Gold oder in fremder Währung sich bezahlen lassen, daß andre Verdienkreise entweder Schlüssel oder Indereu und dabei mächtige Preisprünger aus dem Handgelenk machen, was kümmert das die „Buchdruckerwoche“, die Leipziger Prinzipale usw.! Und wenn der Dollar über die 10 Millionen Mark hinaus ist, sie möchten es der Arbeiterschaft im Buchdruckgewerbe democh streitlich machen, was sie selbst tun.

Zu der Presse hat sich bereits, wie auch in Nr. 78 schon gezeit, ein großer Streit über die Buchdruckerlöhne entsponnen;

die Druckpreise scheinen, da meistens nur Interessenten sprechen, gar nicht zu existieren. Die „Kölnische Zeitung“, das „Hamburger Fremdenblatt“ (Serr Broschke selbst), die „Leipziger Volkszeitung“ sind mit Hauptleistungen zu nennen. Abfallend ist die Zahl der Debattanten wirklich nicht gering. Wenn man dem Leipziger Arbeiterblatt, dessen vorausgehend nur erst beiläufig gedacht wurde, den nun erschienenen zweiten Artikel in der Erfurter „Tribüne“ entgegenhält, dann kommt man aus dem Kopfschütteln nicht so leicht heraus. Wir erkennen aber den sachlichen Ton des Artikels an; hinter den Kuffen hat sich die gute Meinung über die Buchdrucker und den „Korr.“ urwüchsiger ergossen. Auch sonst war in der Parteipresse manches noch gegen die zu hohen Buchdruckerlöhne zu finden, während das „Korrespondenzblatt“ des D.M.B. von angeblich (gesperrt) zu hohen Tariflöhnen bei uns spricht. So geht es eben durcheinander in dieser schweblichen Situation. Um die mit einem Male so reichen Buchdrucker gesellen noch tiefer in die Tinte zu tauchen, wird meistens mit vor unsern Abschlüssen liegenden Löhnen anderer Arbeitergruppen operiert. Die „Buchdruckerwoche“ bringt es sogar fertig, dem „Vorwärts“ eine „Unterschlagung“ der Buchdrucker vorzuwerfen, obwohl wir nach der Zeit mit andern aktierten Berufen nicht gleichgestellt werden konnten. Es ist schlimm für uns, wegen Papiermangel gegen diese Attacken nicht genügend auslegen zu können.

5088000 Mark für eine Verkaufsstunde!

Bei der neuen Schlüsselzahl von 96 000 stellt sich eine Satzstunde ohne Ablegen auf 3 888 000 M., mit Ablegen auf 5 088 000 M. Die noch wenigen Druckauftraggeber werden sich entsetzen. Die Steigerungen der letzten Tage lassen sich am deutlichsten in der folgenden Aufstellung ersehen:

	Schlüsselzahl	Eine Satzstunde	Eine Druckstunde Maschinenklasse 8
4. August 1923	5 000	265 000	650 000 M.
9. August 1923	16 000	848 000	2 080 000 M.
11. August 1923	32 000	1 696 000	4 160 000 M.
17. August 1923	64 000	3 392 000	8 320 000 M.
23. August 1923	96 000	5 088 000	12 480 000 M.

Bei einem Dollarstand von etwa 4 200 000, bei dem nach Friedensgoldmark umgerechnet 1 M. = 1 000 000 Papiermark sind, würde eine Satzstunde etwa 5,1 Goldmark heute kosten (gegen 1,60 M. im Frieden) und eine Druckstunde etwa 12,50 M. (gegen 5,80 M. im Friedensstarif). Damit haben die Herren Prinzipale „ihre Spitzenlöhne“ erreicht. Sie sind also 300 Proz. höher als im Jahre 1914!

Liegt denn in dieser Preisfestsetzung noch irgendein Sinn, noch eine Methode? Die Löhne haben mit 28 Proz. Anteil an der Verkaufssumme, die andern 72 Proz. sind Spezen und Gewinn. Die Spezen sind gegen die Friedensaufstellung 4 000 000mal höher geworden, und der Gewinn hat sich sogar 4 225 000 mal vervielfacht. Man bedenke: vierfacher Goldwert! Erhalten die Prinzipale diese Phantasiereisepreise? Das ist doch nicht anzunehmen, und der Geschäftsvorverkauf bestätigt es. Wir wissen aus ganz einwandfreier Quelle, daß z. B. in Leipzig die Buchdruckereibesitzer bei Konkurrenz kaum die Hälfte der Preistarifpreise kalkulieren und dann noch nicht die Arbeit erhalten können, weil sich andre finden, die noch unter die 50 Proz. Werbilligung heruntergeben. Dann hat sich allerdings die Niederdrückung der Löhne der Buchdrucker verstehen lassen. Und das nennt sich Preispolitik des Deutschen Buchdrucker-Vereins!

Leipzig.

???

Korrespondenzen

Leutenberg i. Thür. Am 23. August versammelten sich die hier im Erholungsheim zur Zeit weilenden Mitglieder der Berliner Ortskrankenkasse an der Massini-Bank (im vorigen Jahr zu Ehren Massinis geschaffen) zu einer kurzen Gedenkfeier zu Ehren ihres Gauvorsitzers. Der, zufällig anwesende Kollege Max Abel würdigte in kurzer Ansprache die Verdienste Massinis, die in den Worten ausklang, daß die Kollegenschaft niemals vergessen kann, was Massini nicht nur für die Berliner, sondern auch für die GesamtKollegenschaft gewesen war. Gefanatisch wurde die Feier mit den „Drei Lilien“ eingeleitet, während den Schluß das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ bildete.

Wiesenburg. Wegen der eingetretenen Krise im Buchdruckgewerbe wurde die auf Sonntag, den 2. September, angesetzte Feier unfres 60. Stiftungsfestes auf später verlegt.

Allgemeine Rundschau

Aus dem Deutschen Buchdrucker-Verein. Die für den 9. September voranschende Hauptversammlung des D.M.B. in Bad Schandau findet nicht statt. Maßgebend für diesen Beschluß des Geschäftsführenden Ausschusses des Hauptverbandes der Prinzipalorganisation war „die Rücksichtnahme auf die katastrophale Entlohnung der wirtschaftlichen und acorporativen Lage und auf die ungewahren, mit der Abhaltung einer Hauptversammlung verbundenen Kosten, mit denen in gegenwärtiger Zeit und in den nächsten Wochen gerechnet werden muß“. An Stelle der Hauptversammlung wurde eine Sitzung des Hauptvorstandes für den 8. und 9. September nach Leipzig einberufen.

Höhere Schlüsselzahl für den Buchhandel. Die übertrieben hohe Schlüsselzahl des Buchhandels fällt nach und nach selbst großen Verlegern auf die Nerven, weshalb sie offen dagegen Stellung nehmen bzw. eine niedrigere Schlüsselzahl festlegen. Dessenungeachtet hat der Börsenverein seine Schlüsselzahl mit sofortiger Wirkung nochmals erhöht, und zwar von einer Million auf 1 200 000 M.

Zum Konflikt in der Reichsbankdruckerei. Eine vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlins anberaumte Verhandlung in der Angelegenheit der Entlassung des Betriebsratsvorsitzenden Großmann, über die wir nach Notizen der Tagespresse mehrfach berichteten, wurde verstaagt, weil gleichzeitig vor dem Landgericht III Verhandlung in dem von dem Direktorium der Reichsbank beantragten Feststellungsverfahren stattfand. Das Landgericht verkindete nach eingehender Verhandlung und Beratung den Beschluß, daß die von dem Beflagten erhobene Einrede gegen die Unzuständigkeit des Landgerichts verworfen wurde. Es wurde Beweisaufnahme beschlossen, die am 31. August erfolgen soll. — Bei dem Interesse, das die Banknotendrucker für die Zurücknahme der Maßregelung des Betriebsratsvorsitzenden der Reichsbank an den Tag legten, konnte man als Fernstehender zu der Auffassung kommen, als habe der Konflikt auch auf die Reichsdruckerei übergegriffen. Wie uns von der Direktion der Reichsdruckerei unterm 29. August mitgeteilt wird, ist das jedoch nicht der Fall. Zwischen der Direktion und der Betriebsvertretung sei über die Angelegenheit Großmann überhaupt nicht verhandelt worden, da diese mit der Reichsdruckerei „keinerlei Befassung“ habe.

Indexwirrwarr. Unter dieser Spitzmarke teilte der „Vorwärts“ folgendes mit: „Am 20. August ermittelte das Statistische Reichsamt, wie von uns gemeldet, einen Lebenshaltungsindex von 753 733, der einer Steigerung gegen den der Vorwoche von 72,5 Proz. entsprach. Bei den Verhandlungen zwischen der Regierung und den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen über die Anpassung der Reichsarbeiterlöhne an die Haushaltskosten erklärte der Vertreter des Statistischen Reichsamts, daß der am 20. August amtlich bekanntgegebene Index auf einem Irrtum beruhe und nur 672 779, also eine Steigerung von nur 54 Proz., betrage. Es wurde hinzugefügt, daß eine entsprechende Berichtigung in der Presse erfolgen würde. Tatsächlich wurde am nächsten Tage eine von uns ebenfalls wiedergegebene amtliche Notiz unter dem Stichwort verbreitet: „Die Neueinstellung der Reichsindexziffer“. Darin wurde festgestellt, daß bei der Reichsindexziffer vom 20. August der Steigerungssatz zur Vorwoche von 72,5 Proz. im Vergleich zu den Ergebnissen in einzelnen Städten verhältnismäßig hoch sei. Weiter heißt es, daß eine andre Methode zu einem Steigerungssatz von nur 54 Proz. führte. Der Leser wird also in den Glauben versetzt, es handle sich um zwei verschiedene Methoden, die bei der Ermittlung der Indexziffer im Statistischen Reichsamt zur Anwendung kommen und die am 20. August amtlich bekanntgegebene Ziffer von 753 733 bestehen bleibt. Tatsächlich ist aber diese Ziffer bei den offiziellen Verhandlungen zwischen Spitzenorganisationen und Regierung im Reichsfinanzministerium widerrufen worden. Geltung für den 20. August hat die Ziffer 672 779. Es ist deshalb angebracht, auf diesen Umstand schon jetzt mit Nachdruck hinzuweisen, damit bei der nächsten Bekanntgabe der Indexziffer keine Verwirrung angerichtet wird.“ Das Ganze sieht einem Verschleierungsversuch verkehrt ähnlich. Es hätte in Berücksichtigung des Umstandes, daß die meisten Arbeiter und Angestellten für die Anpassung ihrer Löhne auf die amtlichen Indermeldungen angewiesen sind, der verhängnisvolle Irrtum des Statistischen Reichsamts unbedingt sofort klipp und klar berichtigt werden müssen.

Anpassung der Löhne an die Geldentwertung. In den letzten Tagen fanden Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Unternehmer und der Arbeiter statt über die Regelung der akuten Lohnfragen und das Lohnproblem. Diese Verhandlungen führten zunächst zu einem Vorschlag über Richtlinien, der zur Zeit den Spitzenorganisationen noch zur Prüfung vorliegt. Vom „Gewerkschaftlichen Nachrichtendienst“ wird darauf hingewiesen, daß die über die Verhandlungen in der Presse erschienenen Notizen völlig irreführend sind und von einer Stelle herrühren, die über die Verhandlungen nicht informiert war, sondern nur auf Grund von Gerüchten ins Blaue hinein kombinierte. Inzwischen sind auch die vorgeschlagenen Richtlinien veröffentlicht. Um Missdeutungen durch die völlig irreführenden Notizen zu vermeiden, ist es notwendig, einiges über die Verhandlungen zu sagen. Die Verhandlungen werden nicht von der Zentralarbeitsgemeinschaft, sondern direkt von den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer geführt. Sie haben zum Ziel, die zwischen den Tarifparteien vereinbarten Tariflöhne für die Dauer der Lohnvertragsperiode wertbeständig zu machen und dadurch die Organisation von dem Zwang, in immer kürzeren Intervallen Lohnverhandlungen zu führen, möglichst zu entlasten. Gedacht ist, Lohnverträge auf die Dauer von mindestens vier Wochen abzuschließen und die Wertbeständigkeit der vereinbarten Tariflöhne auf der Grundlage der Lebenshaltungskosten durch Anwendung einer Indexziffer zu garantieren. Es ist weiter vorgeschlagen, zur Erörterung des gesamten Lohnproblems einen besonderen lohnpolitischen Ausschuß zu schaffen, der aus den Vertretern der Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen soll. Es würde Aufgabe dieses Ausschusses sein, insbesondere generell Schritte zu beraten, die die Angleichung des Reallohnes an die augenblicklichen Verhältnisse ermöglichen. Zu beiden Vorschlägen, sowohl die indermögliche Anpassung der Löhne an die Teuerung wie auch die Schaffung eines besonderen lohnpolitischen Ausschusses zur Prüfung der Frage der Reallohne, werden die Spitzenorganisationen Stellung nehmen. Alle weiteren in der Presse aufgetauchten Bemerkungen, insbesondere die über den Aufbau

der Reallohne auf der Grundlage von zwei Dritteln der Vorkriegslohne, sind nichts als leere Kombinationen der Artikelschreiber.

Wertbeständige Posttarife. Auch bei der Post treten am 1. September wertbeständige Tarife in Kraft, die alle vierzehn Tage an Hand eines Multiplikators neu festgesetzt werden sollen. Bei der Berechnung der Fernsprechgeldern kommt künftighin die Grundgebühr völlig in Fortfall. Es werden nur noch Gesprächsgebühren bezahlt. Der von der Postverwaltung erstmalig festgesetzte Multiplikator lautet 750 000. Die Gebühren betragen danach: für eine Postkarte im Ortsverkehr 15 000, im Fernverkehr 30 000 M., für Briefe im Ortsverkehr bis zu 20 Gramm 30 000 M., im Fernverkehr 75 000 M., für Pakete in der ersten Zone 180 000 bis 1 Million, in der zweiten 350 000 bis 2 Millionen, in der dritten 350 000 bis 3 Millionen Mark, für Postanweisungen, für die der Meißtstrag auf 200 Millionen erhöht ist, 30 000 bis 400 000 M. Für Telegramme werden erhoben bei Ferntelegrammen eine Grundgebühr von 120 000 M., außerdem für jedes Wort 60 000 M.

Die Unterstützungsätze für Erwerbslose. Das Arbeitsministerium setzte die Tagesätze für die Woche vom 22. bis 28. August fest. Danach beziehen je nach der Ortsklasse: Männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines andern leben, bis zu 1 000 000, 940 000, 880 000, 820 000 M.; männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines andern leben, bis zu 830 000, 770 000, 710 000, 650 000 M.; männliche Personen unter 21 Jahren 600 000, 550 000, 510 000, 460 000 M. Als Familienaufschlag werden täglich gezahlt bis zu 350 000, 320 000, 290 000, 260 000 M., für Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige täglich bis zu 290 000, 260 000, 230 000, 200 000 M.

Briefkasten

M. F. in M.: Das uns sehrzeitig eingesandte Heuilleton über die Sängerschaft der „Freien Typographia“ Wien zum Münchener „Gutenberg“ konnte schon bisher nicht herausgebracht werden, nun ist es ganz ausgeschlossen. — H. Edw. in L.: Ihre schon längst gesagte Erwiderung auf den Artikel des Kollegen Knorr in Dresden (Nr. 65) muß nun auch in Wegfall kommen. — M. G. in W., M. S. in W., K. G. in W., W. L. in G., K. H. in S.: Besten Dank für gemachte Angaben! — R. H. in Fr.: Neue Zusendung aus Antiquariat wird dankend quittiert. — D. S. in W.: Ihr Artikel ist in Satz gegeben, Aufnahme wäre auch uns bald erwünscht, in die vier Seiten will aber gar zu viel hinein. — K. M. in W.: Lange Spartenberichte winter uns jetzt gerade noch festhalten, hier muß, wenn nicht etwas Außerordentliches vorliegt, damit gerechnet werden, daß gar kein Plan mehr freizumachen ist. — R. L. in L.: Unter andern Umständen werden wir Ihren Artikel wohl bringen, aber die damit verbundene Propaganda freilich, bei den jetzigen Raumverhältnissen, die sogar zur Hinausschiebung wichtiger Beiträgen in kritischer Situation zwingen, kann von Aufnahme teils Absicht sein. — K. G. in S.: Für die kollegialen Anzeigen im „Korr.“ ist kompromittierte Form strikte Vorschrift; auch dreispaltige Arbeitsmarktinserte gibt es nicht mehr. Wer da glaubt, durch Einfindung höherer Beträge raumverzehrenden Satz seiner Anzeigen zu erreichen, der tritt. Der Mehrbetrag geht auf Kosten des Einschubers zurück, das Inserat aber wird wie die andern auch bezahlt. — S. S. in D.: So klein der Artikel ist, er läßt sich sehr auch nicht schnell aufnehmen. Es wäre tödlich von uns, hier Verprüdungen machen zu wollen. — E. H. in M.: Gelber ist dem so. — H. H. in D.: Mit beratigen „Hörsbüchern“ ist ebenfalls Staat zu machen, wie mit dem getroffenen Abkommen. Die gewöhnliche Veröffentlichung in der gegenwärtigen Zeit wäre eine taktlose Unklugheit. — D. H. in Nowawo: Senden Sie das für den „Lohnbuchdrucker“ bestimmte Material bitte zur Prüfung ein. Vorher läßt sich Bestimmtes nicht sagen. — E. Ed. in Erfurt: Für Zusendung besten Dank. — H. M. in L.: 61 000 M. — E. W. in M.: 27 000 M. — K. M. in M.: 168 000 M. — H. Ed. in Torgau und andre: Sowohl nur irgendwie Maß, soll Ihr Wunsch auf regelmäßige Veröffentlichung der jeweiligen Erwerbslosenunterstützungsätze Berücksichtigung erfahren. — K. M. in Berlin: Inserat war doch bereits in Nr. 79 enthalten. — H. G. in W.: Es ist schon ein gleicher Artikel zur Gausvorkehrungskonferenz da, aber die Ergänzung ist gut. Wenn wir nur erst Platz hätten. — Th. W. in L.: Sie müssen leider Ihren Artikel als gestrichlenen Satz betrachten.

⚠ Achtung! Die neuen Portofrühe sowie die Gewichtsgrenzen sind genauestens zu beachten! Zusendungen mit Frachtposten werden nicht angenommen.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamißplatz 5 11. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1101 Postfachkontor: Berlin Nr. 1023 67 (3. Schweinitz)

Bezirk Gera (H.). Entgegen den versuchten Zirkularen mit der Beitragshöhe für Monat September ergeben sich Änderungen im Verbands- und Gaubeitrage, welche aus dem „Korr.“ Nr. 79 zu ersehen sind. Der Bezirksbeitrag bleibt mit 20 000 M., Gera Ortsbeitrag mit 30 000 M., Gauweitentasse mit 100 M. bis auf Abänderungsveröffentlichung bestehen.

Bezirk Neuenpfla. Der Bezirksbeitrag beträgt ab 20. August stets 5 Proz. des Gesamtverbandbeitrages. Mit jeder Erhöhung des Verbandsbeitrages erhöht sich der Bezirksbeitrag ebenfalls.

Eberswalde. Der Bezirksbeitrag beträgt ab 20. August bis auf weiteres pro Woche 35 600 M.

Erfurt. Der Bezirksbeitrag beträgt für diese Woche (zahlbar am 1. September) 987 000 M., und zwar 700 000 Mark, 70 000 Gau, 7000 Bezirk und 210 000 Ort Erfurt; dazu kommen noch die Sparten- u. u. Beiträge. — Um die regelmäßigen Beitragsveröffentlichungen zu vermeiden, weisen wir darauf hin, daß der Beitrag zur Gaukasse 10 Proz., zur Bezirkskasse 1 Proz., und zur Ortskasse 30 Proz. des jeweiligen ortsbetrieblichen Verbandsbeitrages beträgt.

Hawensbrunn (Wittl.). Die Verlags- und Druckereigesellschaft m. b. H. Stuttgart, Zweigniederlassung Hawensbrunn, ist wegen tariflicher Differenzen für Verbandsmitglieder bis auf weiteres gesperrt.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau Oberhein der Schweizerdegen August Gammertinger, geb. in Harbshelm 1877, ungel. in Einzug 1914; war schon Mitglied. — Karl Wittenlauf in Freiburg i. B., Freytag 71.
Im Gau Thüringen der Lehrer Karl Kellner, geb. in Gießenroda 1903, ungel. in Pfaua 1921, war schon Mitglied. — Karl Wilsaag, Weimar, Poststraße 39.

Arbeitslosenunterstützung

Emden. Der von hier abgesetzte Lehrer G. Dillmann (Hauptbuchnummer 27325) hat noch zwei Beiträge im Betrage von 51 000 M. zu zahlen, die er portofrei an den Bezirksleiter Labau, Emden, Schulstraße 13, einzusenden hat. Die Funktionäre wollen D. darauf aufmerksam machen.

Königsberg i. Pr. Kellerei-Verwalter Erich Böhle, Kleine Sandgasse 611.
Auszahlung: 6 bis 7 Uhr. Die Verwalter der anliegenden Zeitstellen werden gebeten, die reisenden Kollegen auf diesen Wohnungswechsel aufmerksam zu machen.

Leipzig. Allgemeine Korrektorenversammlung Montag, 9. September, abends 6 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ (Zimmer 9).

Versammlungskalender

Dresden. Maschinenfabrikerversammlung Sonntag, den 2. September, vor- mittags 11 Uhr, im Eigenheim Ritzberg des Naturheilvereins Dresden-Lößlau, E. B. Kreuzpunkt 8 1/2 Uhr, Zwaidauer Straße 154.
- Versammlung der Freien Faktoren Sonnabend, den 8. September, abends 7 1/2 Uhr, im „Raubhahnhof“.

Zentralkommission der Stereotypen- und Galvanoplastiker Deutschlands

Die weitere Geldentwertung zwingt die Zentralkommission zu einer weiteren Er- höhung des für September bereits im „Korr.“ beantragten Beitrags. Dieser be- trägt für September 30 000 M. für die Stadtblauze Berlin, Leipzig, Hamburg, 22 500 M. für die übrigen Gauen.

Anzeigengebühr: Die sechsgepaaltene Zeile 3000 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 12000 Mark. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag mit erster Post- bestellung für die jeweilig nächstfolgende Nummer. Kleinere Einzelanzeigen nur mittels Postfachzählung.

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker

Achtung! Berlins und Umgegend Achtung!
Die Vertrauensmännerversammlung der Stereotypen- plasteur folgendem Beschluß des Vorstandes zu: Jedes Mit- glied hat spätestens bis 8. September einen Beitragsbeitrag von 200 000 M. zu zahlen. Der wöchentliche Beitrag beträgt 60 000 M. Derselbe ist erstmalig zu zahlen für die Woche vom 3. bis 8. September (30. Beitragswoche). Die Drucker- kassierer sind verpflichtet, sofort die alten Marken abzurechnen. Nächste Versammlung: Sonntag, den 16. September, abends 10 Uhr, bei Rube, Dresdner Straße 96. Vortrag über „Volksfürsorge“. Der Vorstand.

Tüchtiger Linotypsetzer

(Ideal), 27 Jahre alt, verheiratet, im Handfasse nicht un- erfahren, sucht, da der Betrieb, in dem selbiger seit 1910 tätig gewesen ist, geschlossen wurde, anderweitig angenehme Dauerstellung.
Gefl. Angebote an G. Bestel, Marggrabowa (O.-Pr.), Schloßstraße 61. [348]

Schriftgießer

zuverlässiger, selbständig arbeitender, perfekt an Foucher- und Komplettschnelligkeitsmaschine (System Böttger, Gursch und Rißtermann) sowie im Justieren, sucht sofortige Stellung, möglichst ins Ausland.
Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 342 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Linotypsetzer

22 Jahre alt, ledig, 6 Jahre Praxis, im Werk- und Zeitungs- satz tätig, sucht sich sofort in dauernde Stellung zu verändern.
Gefl. Offerten unter Nr. 355 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Linotypsetzer

mit allen Systemen sowie sämtlichen Setzungen vertraut, langjährige Praxis, sucht Aufst. Sept. Stell. Gleich mögl.
Gefl. Angebote an Frick, Lüneburg, Kuhstraße 11.

Internationale Elahetsprache Esperanto

Fernkurse kostenlos. Näheres siehe „Korr.“ 78 und durch Buchdrucker-Esperanto-Gruppe Leipzig, „Volkshaus“, Zeltnerstraße 32.
Der am 17. August auf Wan- dererschaft gegang. Eckert- reot. Ewald Baite wird erkrankt, sein. schmerkrank. Mutter ein Lebenszeichen zu geb. Die Herren Zunt. werd. geb. B. hierauf aufmerkf. zu machen.

Erfahrener Linotypsetzer

Anfang 30er, langjährige Praxis, gute Leistungen, sucht sofort oder später Dauerstellung. Auch Ausland.
Offerten unter A. B. 318 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Typographsetzer

33 Jahre alt, 14jähr. Praxis, erkl. schlaffer, korrekter Mon- teur, Instrukteur, Meister, sucht Stellung zum 10. Sept.
Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 385 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7.

Den sichersten Schutz zur Verhütung des Durchbrennens der teuren Spulen am Bogenanleger Universal bietet mein pat. Stromunterbrecher.



Alleinhersteller und Erfinder: R. Linders, Braunschweig, Soslarische Straße 61.

Junger, flotter Typographsetzer

alle Modelle, elektrische Setzung; auch im Werkfah erfahrener, sucht sofort Stellung. Egal wohin!
Gefl. Angebote unter Nr. 350 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Typographsetzer (A, B), sucht wegen Einschränkung des bis- herigen Betriebes Stellung.

Benutzer war in den letzten beiden Jahren als alleiniger Setzer tätig. Zeugn. aus den bisherigen Sond. steh. z. Ver- f. Ang. an R. Langganz, Jena, i. Hann., Herrenblümler 274. Hamburg - Umgegend!

Flotter Typographsetzer

guter Maschinenkennner und -pfeifer, dreijährige Praxis, davon ein Jahr als Alleiniger, alle Modelle, sucht sofort Stellung.
Offerten erbeten an E. Wessig, Dortmund, Kaiser- straße 71. [292]

Perf. Typographsetzer

Monteur, elfjährige Praxis, in ungekündigter Stellung, ge- wissenhaft und korrekt, mit allen Modellen vertraut, sucht sich, gestützt auf 1. Zeugnisse, zu verändern. Gleich mögl.
Auch Ausland.
Off. erbet. an Actus Jermar, Visselhövede 1. 6.

Typographsetzer

mit sechsjähriger Praxis, firm im guten Werkfah, wünscht sich aus dem besetzten Gebiet bald ins unbefetzte Deutschland zu verändern; möglichst dorthin, wo holländischer und eng- lischer Satz hergestellt wird.
Off. unter Nr. 389a. d. Geschäftsst. d. Bl., Leipzig, Königstr. 7.

Verbandsnadel

i. edl. Email (D. D. S.) 60 Pf. mit Schlüsselgehäß des Buch- empfehl. Siegl. München 9.
Jeder Buchdrucker eriemt die Weltkultursprache I D O ohne Lehrer aus dem Lehr- buch für Arbeiter. Grund- preis 1 M. Zu beziehen von Ido-Verlag A. Volgt, Leipzig, Draisstraße 23 III. Postcheck- konto 4278. Weitere Aus- kunft erteilt W. Fromm, Leipzig, Dölitz, Crostewitzstraße 7. Formunterricht unent- geltlich. Siehe Nr. 56 des „Korrespondent“ S. 347, Lite- rar. sches S. 347. [378]

Vorwärtstrebender, tüchtiger Metteur

20 Jahre alt, im Tabellen- und speziell im wissenschaftlichen und fremdsprachlichen Werkfah (Monotype wie Typograph) nur Gutes leistend, wünscht

Maschinenmeister

25 Jahre alt, ledig, mit Ziegel, Schnellpresse, Doppelmashine, Universalapparat und Schneidmaschine bestens vertraut, sucht Stellung. Selbiger hat gute Erfahrungen in ein- und mehrfarbigem Akzidenz-, Werk-, Platten- und Packungsdruck bewandert und ist im Farbvermischen und Abblumen derselben vollkommen selbständig. Gute Zeugnisse stehen zur Verfüg.
Gefl. Angebote an R. Braueller, Al. Pampau bei Böhren. [303]

Monolinefeger

sucht sofort Stellung.
P. Harntz, Kiel (Holstein), Holtener Straße 152.

ausführeische Stellung

Suchender verfügt über tadellose Allgemeinbildung und Sprach- kenntnisse; besitzt höhere Schulbildung und ist guter Rechner und Korrektor. Es wird nur auf Dauerstellung reflektiert, ev. Stelle des Chefs oder Faktors. Zutritt nach Abereinkunft.
Gefl. Angebote unter Nr. 363 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Hannover oder Umgebung! Junger Maschinenmeister

ledig, mit Ziegel und Schnellpresse bestens vertraut, perfekt an UVB, in Werk-, Akzidenz-, Platten- und Packungsdruck bewandert, sucht Stellung.
Gefl. Offerten unter M. N. 350 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Durchaus zuverlässigen Farbendrucker

an selbständiges, flottes Ar- beiten gewöhnt, mit Appa- raten bestens vertraut, sucht Stellung, unter Umständen sof.
Gefl. Angeb. unt. „Kager- Karte“ Nr. 1, Berlin W 30.

Akzidenz- und Anzeigensetzer

20 Jahre alt, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht sofort Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden.
Gefl. Angebote unter F. W. C. 348 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Maschinenmeister

23 Jahre alt, tüchtige Kraft, in bestem Illustrations-, Akzidenz-, Werk- und Platten- und Packungsdruck auf der Höhe der Zeit, sucht baldigst Stellung. Beste Empfehlungen. Egal wohin.
Firmen, welche Wert auf gewissenhaftes Arbeiten legen, belieben Angebote zu senden unter Nr. 357 an die Geschäfts- stelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7.

Monotypiegießer

13 jährige Praxis, absolut sicherer Maschinenkennner, pa- teignisse, sucht sich zu veränd.
Off. unter St. 377 an die Ge- schäftsst., Leipzig, Königstr. 7.

Katalogsetzer und Tabellensetzer

Junger, strebsamer

Schriftsetzer

19 Jahre alt, in Akzidenz-, Inseraten- sowie in allen andern Sphären bewandert, sucht sofort oder später Stellung.
Gefl. Angebote an Walter Kaufmann, Altenburg (S.-A.), Eisenstraße 64. [383]

Junger, strebsamer Schmelzherdegen

in Werk-, Setzungs- und Akzidenz- sath bewandert, sucht in einem mittleren oder größeren Betrieb Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in allen vorkommenden Druck- arbeiten weiter gründlich auszubilden.
Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 390 an die Geschäfts- stelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7.

Perfekte Esperanto-Setzer

können unter Berücksichtigung der verhandelsmäßigen Bestim- mungen jederzeit gestellt wer- den durch die Typogr.-Esperanto-Grupo Leipzig, „Volkshaus“, Zeltner Str. 32. [371]

Bevorzugt Leipzig, Chemnitz, Plauen, Gera.

Akzidenz-, Inseraten- und Tabellensetzer

sucht für sofort oder später angenehme Dauerstellung, wenn möglich bei, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich im Be- reich weiter auszubilden, aber nicht Bindung.
Offerten erbeten Max Meisinger, Leipzig-Kneußitz, Karolafstraße 61 r.

Monotypiegießer

gelernter Schriftgießer, ledig, sieben Jahre Praxis, sucht Stellung in Berlin.
Offerten unter Nr. 390 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Emil Schumann

Wir werden ihn stets in gutem Andenken be- halten.
Schriftschneider- vereiniung Berlin.

Erster Akzidenzsetzer

31 Jahre alt, ledig, momentan Vertrauensposten inne, organ- isationsgewandt, zielbewußt, sucht sich nach einem Orte zu verändern, wo Fortbildungsmöglichkeiten vorhanden sind. Beste Zeugnisse. Schnitt, Entwurf, zurechtliche Inserate.
Offerten unter Nr. 390 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger, verheirateter Schriftgießer

welcher auch längere Zeit in größerer Hausgießerei selbständig tätig war und mit allen vorkommenden Arbeiten vollständig vertraut ist, sucht passende Stelle. Gute Zeugnisse vor- handen.
Offerten unter Nr. 391 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Albert Mastini

insbesondere der „Typographia“ und allen denjenigen, die seiner in so herrlicher Weise in warmen Worten gedachten, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen Frau Jenny Mastini, Berlin.